

SWR2 Zeitwort

17.05.1966:

Bob Dylan provoziert sein Publikum

Von Rainer Hannes

Sendung: 17.05.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Beide waren nicht gut drauf an diesem Abend des 17. Mai 1966 in der Free Trade Hall im englischen Manchester. Die rund 2000 Konzertbesucher nicht – oder zumindest sehr viele von ihnen – und Bob Dylan nicht, der auf seiner Welt-Tour war. Konzerte hatte zuvor in Melbourne, Adelaide, Perth, Stockholm und Kopenhagen. Das Publikum wollte den Folk-Sänger Dylan hören – so, wie es ihn schon jahrelang kannte:

Musik:**Autor:**

Doch präsentiert bekamen die Besucher – vor allem im zweiten Teil des Konzerts – einen ganz anderen Dylan. Der hörte sich mit eben diesem Lied „Baby, let me follow you down“ so an:

Musik:**Autor:**

Dylan irritierte, polarisierte, provozierte auf seiner World Tour das Publikum bewusst. Begonnen hatte er damit beim Newport Folk Festival 1965. Im ersten Teil seiner Konzerte trat er solo mit seiner akustischen Gitarre auf, im zweiten dann mit Band und seiner elektrischen Gitarre und interpretierte einige seiner früheren Songs ganz neu.

Im Verlauf des Abends steigerte sich der Unmut. Nach dem siebten und vorletzten Lied erreichte er seinen Höhepunkt – mit einem der sicherlich bekanntesten und heftigsten diskutierten Zwischenrufe der Rock-Geschichte.

Musik:**Autor:**

„Judas“ „Judas“. Verräter. Aufregung im Publikum. Neue Zwischenrufe. Einer davon ist hier kaum zu hören: „Ich hör dir nie mehr zu, nie mehr“.

Dylan darauf: ... „Ich glaub' dir nicht“ ... „Du bist ein Lügner“

Dylan dann zu seiner Band: „Spielt es schieß laut“ und es folgte die wohl lauteste Version von „Like a Rolling Stone“. Mehr gab es nicht an diesem Abend, keine Zugabe, nur ein knappes „Thank you“.

Der Mann, der den Judas-Ruf ausstieß, gab sich 33 Jahre später zu erkennen. Er hieß Keith Butler und war damals ein Teen, der einfach tief enttäuscht war. Butler erklärte, er hätte besser diesen Zwischenruf nie getan und hätte schon gar nicht irgendwelche anti-semitischen Absichten gehabt, wie manch Rockgeschichten-Schreiber ihm unterstellten wegen der jüdischen familiären Wurzeln von Robert Zimmerman alias Bob Dylan.

Sein Schlagzeuger Mickey Jones sah diesen Abend bzw. die gesamte Tour im Rückblick ziemlich gelassen:

Kommentar von Mickey Jones:

„Es war nur ein Gig, ein Auftritt. Wir hatten Spaß. Wir wussten, dass wir den Leuten gute Musik lieferten, obwohl wir überall, wohin wir kamen, ausgebuht wurden.“

Autor:

Dylan hatte an diesem Abend, auf dieser Tournee gezeigt, dass er sich nicht vereinnahmen lässt. Von niemandem. Und sich die Freiheit nimmt, sich zu entwickeln - von Folksänger mit Klampfe zum Rockpoeten mit der E-Gitarre, der statt Protest und Gesellschaftskritik jetzt seine eigenen Gefühle mit anderen musikalischen Mitteln in seine Songs packt. Dylan hat sich in seinem ganzen Schaffen sich selbst immer wieder neue, hohe Ansprüche gestellt. Man wird nicht zur Legende, zur Rock-Legende, wenn man seinem Publikum immer das gibt, was es hören will. Und dann kann es schon mal sein, dass beide schlecht drauf sind.